

Gemeindeglieder angeschafft. — Der Predigtstuhl, (Kanzel) aus der katholischen Zeit wurde ebenfalls im J. 1548 mit einem neuen vertauscht und dieser zugleich auf die jetzige Stelle, an die Sacristei, gesetzt, während der vorige ganz nahe an der Emporkirche auf dieser Seite der Kirche gestanden hatte. Dieser mußte aber wieder einem neuen, dem gegenwärtig vorhandenen weichen im J. 1607 den 10. Aug. und seinen Platz in der Altpeuiger einnehmen, wo er der Verlichkeit angepaßt wurde, im 30jährigen Kriege aber wahrscheinlich mit verbrannte. Diesen neuen Predigtstuhl ließ Wolff (der Jüngere) v. Schönburg von Holzwerk und Kalkschneiderarbeit anfertigen durch Nicol. Schwarz zu Gera, und zwar nach eigenen Angaben.

Am 9. August, auf welchen gerade damals der X. Sonnt. nach Trinit. fiel, wo herkömmlich von der Zerstörung Jerusalems in der Predigt gehandelt wird, geschah auf dem alten Predigtstuhl die letzte Predigt durch Martin Breh, damaligem Schul-Rector alhier. Hierauf wurden, bis zur Anfertigung der neuen Kanzel, die Predigten entweder vor dem Taufstein, oder vor dem Altare gehalten. Am 5. Septbr. desselben J. ward dieser neue Predigtstuhl vollendet und den 13. September (Dom. XVI. p. Trin.) „ist durch M. Johann Scheubner, Sup. die erste Predigt auf ihm gehalten worden“ über Abchnitte aus dem 1. Cap. Haggai. Nachmittags predigte der eine Diaconus, Jacob Kanfft, über das Evangelium von dem Junglinge zu Nain.

Der Delberg, (1522) erbauet von Paul Babst, Steinmetz zu Rochlitz, welcher 10 fl. für des Herrn Christi und seiner Apostel Figuren bekommen, hatte ein eigenes Gemäuer mit Schieferdach, und war mit Malerei verziert. Er stellte wahrscheinlich Scenen vor über Matth. 26, 30—56. vergl. mit Marc. 14, 26—50. und Luc. 22, 39—54. — Mit Reinigung der Anbetungsweise ist er vernachlässigt und wahrscheinlich beschädigt worden, bis im J. 1609 auch das allein noch übrig gebliebene Kämmerchen oder Gewölbchen worin er stand, auf Wolff's (des Jüng.) v. Schönburg Befehl (siehe oben) abgetragen wurde. — Das Crucifix, welches bis 1607 in dieser Kirche gestanden, ward auf Fürsorge Wolff's (d. J.) v. Schönburg in diesem J. mit einem neuen vertauscht und nach Altpeuig verlegt, wo es noch vorhanden ist. — Als dies neue aber einige Jahre später (1618 d. 1. Aug.) umgefallen war, ohne jedoch Jemandem Schaden zu thun, weil gerade Niemand in der Kirche sich befand, so ließ Frau Benigna, Otto Wilhelms v. Schönburg hinterl. Wittve auf ihre Kosten abermals ein neues von Schnitzwerk zu Leipzig verfertigen. — Wahrscheinlich ist dies das noch vorhandene, seit 1839 aus der Mitte des Schiffes an die Mittagsseite desselben versetzte. — Die Emporkirche war gleichfalls 1548 schon mit erbauet worden, jedoch nicht in der gegenwärtigen Gestalt. Denn beim Jahre 1548 findet sich die Nachricht: daß in demselben „die lange oder große Bohrkirch gegen der Newfonge gebawett“ ist. Beim J. 1557 heißt es, daß „die Bohrkirch neben dem alten Schülerchor verfertigt worden“, beim J. 1609 aber: daß „zu vermehrung des raums in der Kirchen nicht allein die Weiberstul vnter der Frauenzimmer Bohrkirch fortgesetzt, vnd auff eine solche Weiß angegeben worden, wie sie jetzt (nämlich 1623, wo der Chronist schrieb) stehn, sondern auch der alte Schülerchor der Bürgerschaft eingeräumt, vnd ober denselben ein Newchor gebawt“ worden sei. — Sonach ließe sich mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß allererst der alte Schülerchor, dann die Emporkirche an der Mittags-, später diejenige an der Mitternachtsseite der Kirche, (welches vielleicht die oben erwähnte Frauen-Emporkirche ist), und zuletzt der neue, (jetzige) Schülerchor eingerichtet worden. Die Rathsem-porkirche ist die neueste, zufolge einer beim

J. 1706 befindlichen Nachricht, welche sagt: „an die Seiten, wo die Alte Orgel gestanden, wurde eine Emporkirche angebauet, mit Gittern zierlich formiret und gesetzt hinunter bis über der gnädigen Herrschafft Diener Emporkirche, und ist sodann auff solche Emporkirche der Rath samt denen Viertels-Herren, welche zuvor unten bey der kleinen Kirchthuren zur rechten Hand gesessen, gewiesen worden. Auch mit der Orgel sind im Laufe der Zeiten öftere Veränderungen vorgenommen worden. Die älteste, hierüber vorhandene Nachricht sagt, daß die Orgel im J. 1509 von Mstr. Jacob „verfertigt“ worden sei, für 75 fl. Meister Christoph von Altenburg, der das Schnitzwerk daran besorgt, habe 3 Neuß. 1 gr. und Mstr. Heinrich, der Maler, 8 fl. bekommen. Der erste Organist, Mathias, sei zugleich Kirchner gewesen. Mittlerweile wird aber auch berichtet, daß der Burggraf Hugo v. Leisnig (ungewiß, ob 1506 oder 1514) eine Orgel aus Friesland mitgebracht und hier habe aufstellen lassen. Ob nun jener Mstr. Jacob diese Orgel aus Friesland etwa hier nur eingerichtet, oder verändert und ausgebessert, oder ob er eine ganz neue angefertigt habe, dürfte weder aus dem Worte „verfertigt“ noch aus den „75 fl.“ zuverlässig zu bestimmen sein. Für die erstere Annahme spricht wenigstens der Umstand, daß der Burggraf 1506 die Orgel schon kann mitgebracht haben, daß er aber bei seinem zweiten Zuge dahin (1514) kaum eine Veranlassung gehabt haben würde, eine Orgel hieher zu bringen, wenn 1509 erst eine ganz neue wäre angeschafft worden. — Genug, die Orgel wurde anfänglich hier benutzt, jedoch schon 1576 heißt es, daß man die Orgel, „so bis anher ein gute Zeitt still gelegen“ durch einen Orgelbauer aus Eilenburg, Barthel Jenczer, habe „wiederumb anrichten“ lassen. Den 14. Februar wurde dies Werk durch die Organisten von Glauchau und Waldenburg „beschlagen vnd probirt.“ Der damalige Organist war Maximilian Apianus aus Nebra. Im folgenden Jahre wurde sie gemalt. — Hierauf war sie von einer Zeit zur andern gebessert und gebessert worden, bis man endlich die Meinung faßte, sie müsse ganz und gar umgegossen werden. Dies geschah 1605 im Febr. durch Joh. Lange aus Camenz und kostete gegen 700 fl. Gleichwohl aber wird von dem Berichterstatter dabei das Urtheil ausgesprochen, „sie sey weder an der größe, noch am stimmwerk der vorigen gleich gerathen.“ Am Sonntage Estomihi, (d. 10. Februar) wurde sie von zwei Organisten, dem aus Altenburg und dem aus Mitweida geprüft. Darauf nahm man nach Ostern David Hüttern von Freiberg, welcher bisher Organist zu Annaberg gewesen und wegen des Brandschadens der im vorigen Jahre die dortige Orgel betroffen, dienstlos geworden war, zum Organisten an. Um das Einkommen etwas zu erhöhen, wurde damals auf Befehl der Herrschafft Schönburg, das Amt des Stadtschreibers alhier, welches gerade vacant war, zum Organisten-dienste geschlagen. Nach einem Jahrhunderte (im Jahre 1706) trug man diese Orgel von ihrem Orte (da, wo jetzt das Rath's Ebor ist, der alten Kanzel gerade gegenüber) ab und ließ eine andere, größere Orgel bauen durch Peter Penigk von Zwickau. Sie kostete, die alte ungerechnet, welche er um 250 fl. annahm, nebst der Kost, während der Setzung — über 300 fl. — Ihr Platz wurde ihr auf dem neuen Schüler-Ebore (dem gegenwärtigen) angewiesen, wo man durch die Mauer eine Oeffnung brach, und die Bälgekammer außen anbaute. Dom. I. p. Epiph. des Jahres 1707 hielt M. Gotthardt Hildebrand, Past. und Sup. alhier, die Einweihungspredigt. Endlich im Jahre 1829 wurde selbige nochmals umgegossen. Der Werkmeister war Johann Andreas Hesse aus Lunzenau. Die Kosten betragen 1450 Thaler.

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Oberggräfenhain. 2.) Oberelsdorf.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.